

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Es war einmal...

Vor gar nicht allzu langer Zeit in einer gar nicht allzu weit entfernten Stadt...

...da lebte ein kleines Mädchen, das hieß Charlotte. Sie wurde von allen Charlie genannt. Sie liebte Kleider, bunte Haarspangen, Ringe und funkelnde Steine. Allerdings war sie keine Prinzessin und wollte auch keine sein. Sie wäre lieber eine Hexe gewesen.

Charlie war sechs Jahre alt und gerade in die Schule gekommen. Sie würde in Kürze Lesen, Schreiben, Rechnen lernen und die Welt des Wissens betreten. Doch ein schiefgelaufener Wunsch sollte sie zuvor in die Welt der Wunder werfen.

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Sternenregen

Es dämmerte, als Charlie und ihre Eltern im Auto über die Landstraße rasten. Sie waren an diesem Spätsommerabend auf dem Weg zu ihrer Cousine Frida und deren Eltern, die etwas außerhalb Hamburgs lebten. Charlie hoffte, dass sie ihre Cousine erreichten, bevor die Sterne vom Himmel fielen.

Charlie war ein ganz normal gewachsenes Mädchen. Sie hatte lange braune Haare und war sehr freundlich. Sie war nicht besonders schnell, wenn sie rannte – dafür umso

schneller, wenn sie redete. Sie konnte ohne Unterlass reden.

Schon morgens, vor dem Frühstück, wenn Mama und Papa die Augen gerade öffneten und ihren Kaffee tranken, begann sie zu erzählen. Oft sagten ihre Eltern dann



Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

mild lächelnd, dass sie nicht so viel sabbeln und den Schnabel halten solle. Aber das ging ja nicht! Erstens hatte sie gar keinen Schnabel; sie war ja keine Ente. Und zweitens gab es einfach so viel zu erzählen. Denn Charlie hatte Fantasie, viel Fantasie. Die Welt steckte voller Geschichten, die es zu erzählen galt und von denen die Eltern häufig nicht einmal wussten. Und morgens, kurz nach dem Aufstehen, meist nichts wissen wollten.

Ihre Eltern hatten sie sehr lieb und sagten häufig: „Wir wollen, dass du wunschlos glücklich bist.“ Das stimmte aber irgendwie nicht. Denn manche Wünsche, besonders die großen, wollten ihre Eltern ihr nicht erfüllen. Wenn Charlie dann protestierte, sagte ihr Papa streng: „Ein Wunsch ist ein Wunsch und keine Bestellung!“ Das war häufig an Weihnachten der Fall, wenn sie sehr viele Wünsche hatte.

Doch auch wenn nicht alle erfüllt wurden, wusste Charlie, dass Wünsche sehr mächtig sein konnten. Auf die Frage, woher die Babys kommen, hatten ihr Mama und Papa geantwortet: „Wenn zwei Eltern ein Kind haben wollen, dann wünschen sie sich einen Stern vom Himmel, und der Papa legt ihn in den Bauch der Mama.“ Charlie war beeindruckt: Wünsche konnten sogar aus Sternen Babys machen.

Charlie hätte gerne einen kleinen Bruder oder Schwester gehabt. Aber Mama und Papa schienen sich keinen weiteren Stern zu wünschen. Statt eines Geschwisterchens hatte sie ihre Cousine Frida. Sie war ein Jahr jünger als Charlie. Frida wohnte außerhalb Hamburgs entfernt in Neuengamme.

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Doch wenn sie sich sahen, dann fühlten sie sich ganz wie Schwestern. Nein, wie Lieblingsschwestern! Denn da sie sich nur an den Wochenenden sehen konnten, hatten sie keine Zeit zum Streiten.

Charlie blickte aus dem Autofenster. Durch das Gespräch ihrer Eltern hindurch konnte sie den Radiosprecher hören: „... Der heutige Sternenregen wird um 22 Uhr beginnen. ...“

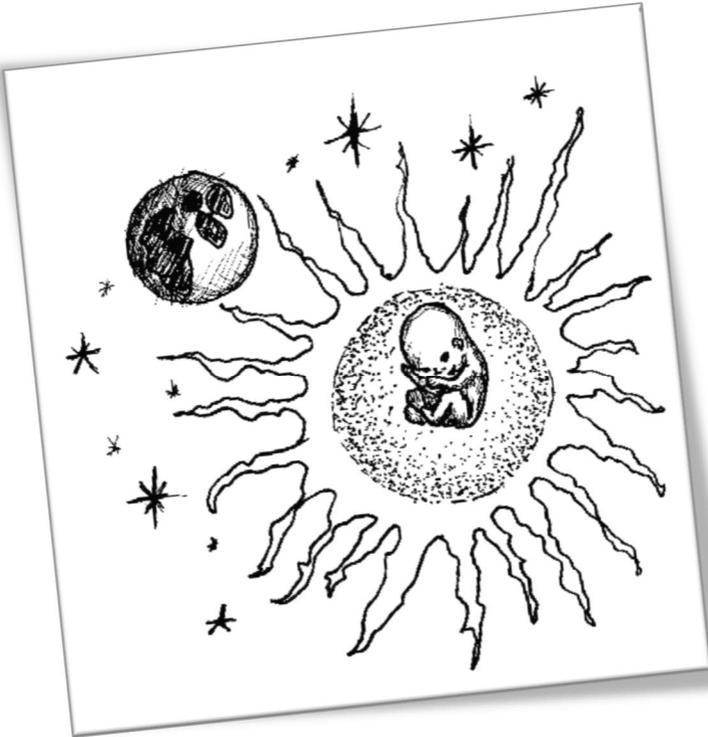
Merkwürdig, dachte Charlie. Wie können Sterne regnen? Der Mann hatte zudem ein seltsames Wort gesagt.

„Was ist eine Sternschnuppe?“, fragte Charlie ihre Eltern, die kurz schwiegen.

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

„So werden Sterne genannt“, antwortete Mama vom Fahrersitz, „die so dicht an der Erde vorbeifliegen, dass sie am Himmel leuchten.“



Charlie überlegte kurz. „Sind das die Sterne, die sich eine Mama und ein Papa in den Bauch der Mama wünschen?“

Mama lachte herzlich, wie sie es oft tat, und antwortete: „Ach meine Süße! Das kann sehr gut sein. Denn wenn man eine Sternschnuppe sieht, dann darf man sich was

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

wünschen.“

Aha! Da war es wieder, das Wünschen. Charlie wusste bereits, dass ausgefallene Wimpern sehr kostbar waren. Wenn man diese vom Finger pustete, die Augen schloss und sich still etwas wünschte, dann ging es in Erfüllung. Das hatten ihre Eltern ihr beigebracht. Vor einigen Tagen hatte sie eine ausgefallene Wimper im Gesicht gehabt. Allerdings hatte sie da keinen Wunsch gehabt. Daher bewahrte sie die Wimper in einer kleinen Schatulle auf. Wenn sie einen neuen Wunsch hätte, würde sie die Wimper schon gebrauchen können. Und diese Sternschnuppen mussten ganz ähnlich funktionieren: Man sieht sie und dann wünscht man sich etwas.

Ihre Freude war riesig, als Frida und Charlie sich wiedersahen und lange umarmten. Zwar war es schon spät, doch blieb noch etwas Zeit zum Spielen, bevor die Sterne vom Himmel regnen sollten. Ihr Onkel hatte rasch noch ein paar Würstchen für sie gegrillt. Er war der Grillmeister in der Familie, sagten Mama und Papa. Doch eigentlich hatten die Mädchen gar keine Zeit zum Essen, denn sie mussten ja spielen. Daher stopften sie sich schnell zwei Scheiben Brot in den Mund, nahmen ein Würstchen in die Hand und verschwanden in Fridas Zimmer.

Dann war es endlich soweit. Die Nacht brach an.

Als ihre Väter sie riefen, sprangen beide Mädchen auf und

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de



zogen sich rasch an. Im Dunkeln aus dem Haus zu gehen war stets abenteuerlich.

Die Nacht über ihnen war tiefdunkel und schweigend wie ein stiller Ozean. Hinter dem Haus lagen Wiesen und Felder, auf denen

verstreut Buchen standen. Es war still um sie herum. Anders als in der Stadt, wo stets noch Autos fuhren und Menschen zu hören waren, vernahmen sie hier nur die Geräusche der Familie und der Insekten. Frida und Charlie gingen Richtung der Wiese voran. Nachdem sie die Lichter des Hauses hinter sich gelassen hatten, tauchten über ihnen unzählige Sterne auf. Je länger sie zum Himmel blickten, desto mehr Sterne erschienen. Als würden sie einzeln erwachen und ihre strahlenden Augen öffnen.

[...]

Hätte sie nur ihre Wimper mitgenommen, dachte Charlie. Damit hätte sie die Sternschnuppe ganz einfach herbeiwünschen können. Charlie blickte konzentriert zum Himmel. Ihre Eltern standen neben ihnen und suchten ebenfalls nach Sternschnuppen.

„Was ist eine Sternschnuppe?“, fragte Frida in die stille

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Nacht.

„Ein Stern, der vom Himmel fällt“, antwortete Charlie.

„Um genau zu sein, ist es ein Meteor“, korrigierte ihr Onkel sie.

„Was ist ein Meteor?“, wollte Frida nun wissen.

Ihr Vater legte mit der Erklärung los: „Also, ein Meteor ist...“ Doch plötzlich war sie da: die erste Sternschnuppe! Als leuchtender Strich war sie kurz über den halben Himmel gezogen.

„Eine Sternschnuppe! Eine Sternschnuppe! Papa, ich habe eine Sternschnuppe gesehen!“, rief Frida ganz aufgeregt. Alle waren plötzlich ruhig und blickten angestrengt nach oben. Dann sauste die nächste Sternschnuppe vorbei und dann die nächste. Sie waren wunderschön anzusehen. Doch sie waren so schnell



wieder erloschen, dass Charlie ganz vergessen hatte, sich etwas zu wünschen. Sie hatte sich auch vorher gar keinen

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Wunsch überlegt. Angestrengt dachte sie nach, was sie sich wünschen sollte, und wollte gleichzeitig keine Sternschnuppe verpassen. Doch das war schwierig. Charlie wurde von Minute zu Minute unglücklicher.

„Och, Mama! Ich weiß nicht, was ich mir wünschen soll!“

„Was du magst mein Kind.“

„Aber ich weiß es nicht!“

Der Ärger wuchs in Charlie. Dann sah sie plötzlich doch eine Sternschnuppe, die letzte, die so tief flog, dass sie anscheinend auf der Erde einschlug – dort hinten, am Rande des Maisfeldes, hinter einem Baum.

„Mama! Die Sternschnuppe da ist auf dem Boden gelandet. Können wir da hingehen?“

„Nein, mein Kind, da ist nichts.“

„Doch, bitte Mami, bitte! Bitte!“

„Dafür ist es auch viel zu dunkel“, sagte Papa. „Das war es jetzt auch mit den Sternschnuppen. Wir gehen jetzt lieber rein. Es ist spät.“

Die beiden Kinder protestierten, doch hatten sie gegen ihre Eltern keine Chance. Allmählich spürten sie zudem ihre Müdigkeit.

„Onkel, was ist denn jetzt ein Meteor?“, fragte Charlie auf dem Rückweg zwischen zwei Gähnern.

Er und Papa tauschten Blicke aus, dann sagte er: „Das ist ein Stein, eher ein Fels. Ein großer Stein, der vom Himmel fällt und dann in der Atmosphäre zusammenschmilzt. Deshalb fängt er zu glühen an.“

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Schmelzende Steine? Die vom Himmel fallen? Wie kommen die dahin? Charlie hatte noch nie fliegende Steine gesehen. Außer, wenn man sie wirft. Aber dann fliegen sie nicht besonders weit. Und dann sollte der auch noch schmelzen. Wie Eis zu Wasser? Das klang genauso blöd wie Papas Erklärung, dass man mehr sieht, wenn es dunkel ist. Aber sie war zu müde, um weiter nachzufragen.

Eine letzte Frage hatte sie aber noch: „Und können Sternschnuppen auf die Erde fallen?“

„Ja, das können sie.“

Nur gut, dass Charlie bei Frida übernachten durfte. Morgen, ja morgen, würde sie ihren Onkel überzeugen, dass sie auf das Feld am Rande des Waldes gehen müssen, um nach der Sternschnuppe zu suchen. Sie würde mit Frida nach einem besonderen Stein suchen. Und wenn sie die Sternschnuppe gefunden hätten, dann würde sie sich etwas ganz Besonderes wünschen.

* * *

Mama und Papa fuhren in der Nacht nach Hause, sagten Charlie aber noch, dass sie sie morgen Mittag abholen würden.

„Ja, weiß ich doch“, hatte Charlie geantwortet. Sie wollte, dass ihre Eltern schnell heimgingen, denn sie hatte mit Frida einiges im Geheimen zu besprechen.

Charlie und Frida hatten viele Wünsche. Doch einen

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella

www.Nebelfee-buch.de

gemeinsamen, da wurde es schwierig? Und was war großartig genug, dass es einen Sternenwunsch wert war?

Frida lag in ihrem Bett, Charlie auf einer Matratze auf dem Boden.

„Frida, bist du noch wach?“

„Ja“, lautete es leise vom Kopfbende.

„Was wollen wir uns wünschen, wenn wir die Sternschnuppe finden?“

Nun ging es aber los: Die beiden eben noch todmüden Kinder waren wieder putzmunter und besprachen mit immer größerer Aufregung die verschiedensten Wünsche. Es fing „vernünftig“ an mit gemeinsamen Kleidern, Fahrrädern, Schwimmbadausflügen und wurde zunehmend ausgefallener und waghalsiger. Die Kinder lachten und kicherten. Zwischendurch kam der Onkel zweimal rein und ermahnte sie, endlich zu schlafen. Es half nix. Kaum war ihr Onkel gegangen, schnatterten die beiden wie die Enten weiter und kicherten unentwegt. Nur, sie fanden keinen gemeinsamen Wunsch, auf den sich beide einigen konnten. Die ganze Überlegung drohte zu scheitern!

Doch dann kam Frida eine gute Idee.

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de



„Charlie, ich weiß was! Wir wünschen uns ein Pferd!“

„Ja! Ein Pferd. Das ist eine gute Idee!“, sagte Charlie. Sie stellte sich vor, wie es aussehen sollte, und machte auf einmal die Augen weit auf, als sie eine neue, eine verrücktere Idee hatte: eine Sternenidee.

„Frida, warte! Ich habe etwas Besseres! Wir wünschen uns kein Pferd. Wir wünschen uns ein Einhorn!“

Es trat Schweigen ein. Beide setzten sich auf und sahen sich an. Ein Einhorn! Das war etwas ganz Außergewöhnliches! Dieser Wunsch war einen Stern wert!

Dann musste Frida plötzlich lachen.

„Was ist?“

„Ich habe gepupst.“

Beide fingen herzlich an zu lachen.

„Ein Pupseinhorn!“, sagte Frida.

„Ein Stinkeinhorn!“, setzte Charlie nach.

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

„Ein stinkepupsiges Einhorn!“

„Ein stinkepupsiges Rülpseinhorn!“

Beide hatte Tränen in den Augen. Charlie versuchte sich ein Bild von dem stinkepupsigen Rülpseinhorn zu machen, aber sie konnte sich nicht vorstellen, wie so etwas aussehen sollte. Nur die Pupsie stellte sie sich vor, als sie mit dem Gedanken an ihr Einhorn einschlief.